
Sperrfrist: 28. 09.2010, 19:30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Joachim Kardinal Meisner

Leitungswechsel im Katholischen Büro NRW in Düsseldorf am 28. September 2010 -

Begrüßung beim Festakt und Ansprache zur Verabschiedung bzw. Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bei einer Veranstaltung wie dieser die Begrüßung der Gäste zu übernehmen, gleicht dem sprichwörtlichen Ritt auf einer Rasierklinge, weil protokollarische Feinheiten zu berücksichtigen sind. Daher bitte ich Sie schon jetzt, mir etwaige Fehler nachzusehen, und schicke voraus, dass alle Gäste uns gleich lieb sind und ganz herzlich willkommen sind.

Begrüßen möchte ich - auch im Namen meiner Mitbrüder im Bischofsamt - zuallererst Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und den Präsidenten des Landtages, Herrn Eckhard Uhlenberg.

Ebenso herzlich begrüße ich die Mitglieder der Landesregierung. Auch einige ehemalige Ministerinnen und Minister sind gekommen.

Stellvertretend für die Fraktionen der im Landtag vertretenen Parteien begrüße ich von der CDU Herrn Karl-Josef Laumann, von der SPD Herrn Norbert Römer, von Bündnis 90/Die Grünen Frau Sigrid Beer, von der FDP Herrn Dr. Gerhard Papke und für die Linke Frau Bärbel Beuermann. Ein herzlicher Gruß gilt allen (auch den ehemaligen) Landtagsabgeordneten.

Ein herzliches Willkommen auch den Repräsentanten von Verbänden und Gewerkschaften, mit denen unser Katholisches Büro zu tun hat, den Mitarbeitern aus Staatskanzlei und Ministerien, sowie den Damen und Herren der Medien.

In ökumenischer Verbundenheit grüße ich das Pendant von Prälat Dr. Vogt auf evangelischer Seite, Herrn Kirchenrat Rolf Krebs, den Vertreter von Präses Nikolaus Schneider, Herrn Oberkirchenrat Klaus Eberl und den langjährigen Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland Manfred Kock.

Erwähnt seien schließlich noch alle Repräsentanten aus den NRW-Bistümern und Generalvikariaten, die Leiter der Katholischen Büros im Bund und den Ländern, die Mitarbeiter des Katholischen Büros NRW, die persönlichen Gäste aus Familie und Freundeskreis von Prälat Dr. Vogt und Monsignore Hülskamp - und natürlich die beiden Betroffenen selbst.

Erlauben Sie mir, alle übrigen Anwesenden zusammenzufassen unter der Anrede: Liebe Gäste!

Ansprache zur Verabschiedung von Prälat Dr. Karl-Heinz Vogt und Einführung von Msgr. Hülskamp als seinem Nachfolger am 28. September 2010 in Düsseldorf

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin, sehr geehrter Herr Landtagspräsident, liebe Mitbrüder im bischöflichen Dienst, sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Prälat Dr. Vogt, lieber Monsignore Hülskamp,

die Kirche lebt von der „traditio“. Damit meine ich nicht gewachsene Gewohnheiten in der Praxis unserer Kirche, sondern die „traditio“ im Wortsinn bedeutet die Weitergabe der kirchlichen Sendung zunächst in der Bischofsweihe, dort hat sie den Namen „Sukzession“. Durch die Handauflegung von anderen Bischöfen empfängt der zu Weihende die apostolische Vollmacht, die eben durch Handauflegung bis auf einen der Zwölf Apostel zurückgeht und damit auf Christus selbst. Oft kann man die Bischofsweihe wie bei einem Stammbaum über die Jahrhunderte zurückverfolgen. Damit wird deutlich, dass unsere Sendung auf die Apostel zurückgeht, die sie wiederum direkt von Christus erhalten haben. Die Bischöfe ohne gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind arme Leute. Und darum gibt es auch für andere wichtige Aufgaben und Dienste in der Kirche eine Beauftragung durch die Bischöfe. Sie geben anderen an ihrer Sendung Teil. In der Kirche kann man sich nicht selbst senden, man wird immer von anderen gesandt. Darum geht es hier nie um individuelle Karrieren, sondern um den Dienst im Auftrag eines anderen, letztlich im Auftrag Christi selbst.

Anders als im politischen Bereich ist darum bei uns ein solcher Amtswechsel, wie wir ihn heute vollziehen, kein so einschneidendes Ereignis wie im Landtag, wo ein Amtswechsel Karrieren beenden kann oder das Signal für einen politischen Wechsel ist.

Wenn wir heute die Aufgabe des Vermittlers zwischen Politik und Kirche unserem Prälaten Vogt von den Schultern nehmen und das Amt in die Hände von Monsignore Martin Hülskamp legen, dann ist dies eine ‚traditio‘ im wahrsten Sinne des Wortes. Und auch wenn wir fünf Bischöfe die Auftraggeber dieses Vermittlerdienstes sind, haben wir doch durch die gemeinsame Feier der Eucharistie deutlich gemacht, in wessen Dienst und Auftrag auch diese Aufgabe stattfindet: Es ist nicht eine Institution und nicht eine Körperschaft öffentlichen Rechts – nein, es ist Christus, den wir durch all unseren Dienst für die Menschen berührbar machen wollen. Gleichwohl ist ein solcher Amtswechsel Gelegenheit innezuhalten, Rückschau zu halten und Dank zu sagen.

Lieber Herr Prälat Dr. Vogt, vor gut zehn Jahren, im April 2000, haben wir Sie als Leiter des Katholischen Büros für Nordrhein-Westfalen eingeführt. Zehn Jahre waren Sie nun an dieser Schnittstelle zwischen Politik und Kirche tätig und haben beinahe täglich „am eigenen Leib“ gespürt, welchen Spagat das bedeuten kann und was für ein breites Themenspektrum man in dieser Funktion abdecken muss.

Zehn Jahre, das ist in der Geschichte der Kirche kaum mehr als ein Wimpernschlag. Zehn Jahre, das scheint auch in der persönlichen Rückschau eine außerordentlich kurze Zeitspanne. Wenn Sie einmal mit mir in das Jahr 2000 zurückblicken, werden auch Sie sich wahrscheinlich fragen: Ist das alles nicht gerade erst geschehen? Zum Beispiel die Expo 2000 in Hannover, die Wahl von Angela Merkel zur Vorsitzenden der CDU, die Einführung einer Öko-Steuer in Deutschland, das Heilige Jahr mit dem Weltjugendtag in Rom. Zehn Jahre sind in unserer schnelllebigen Zeit trotzdem Jahre, in denen viel passiert ist, in denen sich viel verändert hat.

Zehn Jahre im Katholischen Büro hier in Düsseldorf, das heißt Zusammenarbeit mit drei Landtagspräsidenten und vier Ministerpräsidenten. Im Jahr 2000 war Wolfgang Clement Ministerpräsident, ihm folgten Peer Steinbrück, Jürgen Rüttgers und in diesem Jahr Hannelore Kraft. Vier Regierungschefs, genauer drei Chefs und eine Chefin, das zeigt schon etwas von der Herausforderung dieser Aufgabe, denn in zehn Jahren mussten Sie sich nicht nur in Bezug auf den Ministerpräsidenten, auf wechselnde Gesprächspartner einstellen und auch einlassen. Alle vier unterscheiden sich nicht nur in der politischen Couleur, sondern haben das Amt und

die Landespolitik je auch durch ihre Persönlichkeit sehr unterschiedlich geprägt und gestaltet. Eine der herausragenden Aufgaben des Katholischen Büros ist es, mit der Landespolitik, unabhängig von den handelnden Personen und bei aller Unterschiedlichkeit von Positionen und Überzeugungen, im Dialog zu bleiben. Dies ist Ihnen, lieber Herr Prälat Dr. Vogt, durch Ihre bescheidene, zurückhaltende Art in den vergangenen zehn Jahren hervorragend gelungen. Dafür, auch im Namen meiner Mitbrüder im bischöflichen Dienst: ‚Vergelt's Gott!‘

Der Leiter unseres Katholischen Büros hat ja nicht nur mit unterschiedlichen Landesregierungen zu tun. Zu dieser Aufgabe gehört auch, nicht nur einem Bischof verantwortlich sein, sondern gleich fünf Auftraggeber zu haben. Von den fünf Bischöfen, die das Amt im Jahr 2000 in Ihre Hände gelegt haben, sind nur noch Bischof Mussinghoff und ich im Dienst als Diözesanbischof. In den anderen drei Bistümern haben Sie inzwischen mit „neuen“ Bischöfen zu tun. Und, liebe Damen und Herren, ich verrate Ihnen vielleicht kein Geheimnis, wenn ich darauf hinweise, dass auch wir Bischöfe sehr unterschiedliche Bistümer, sehr unterschiedliche Regionen repräsentieren. So unterschiedlich sind auch wir als Personen, die auf den Dienst des Katholischen Büros zurückgreifen. Frau Ministerpräsidentin, wahrscheinlich werden Sie für das Land Nordrhein-Westfalen ähnliche Erfahrungen machen: Die Temperamente sind bei den Münsteranern oder Paderbornern noch einmal deutlich anders als bei uns Kölnern.

Karl-Heinz Vogt hat als Priester des Erzbistums Köln 1965 die Weihe empfangen. Bevor er die Aufgabe im Katholischen Büro übernahm, war er viele Jahre in Bonn in der Priesterausbildung tätig. Ab 1983 leitete er den Caritasverband für die Stadt Köln. Sicher waren ihm diese Lebensstationen hilfreich bei der Vielfalt an Themen, die zur Arbeit des Katholischen Büros gehörten: das reichte vom Kinderbildungsgesetz über Ganztagschulen bis zum Hochschulfreiheitsgesetz, vom Bestattungsrecht bis zum Ladenöffnungsgesetz. In Ihrer Amtszeit, so habe ich mir sagen lassen, haben 299 Plenarsitzungen des Landtags stattgefunden, 476 Gesetzesentwürfe wurden eingebracht, 377 Gesetze verabschiedet. Über die Anzahl von Drucksachen oder gar die Menge des bedruckten Papiers konnte mir niemand Genaueres sagen.

Hinzu kamen Themen, die uns innerkirchlich bewegt haben: von unseren Sparbemühungen über strukturelle Veränderungen, von so großartigen Ereignissen wie dem Kölner Weltjugendtag bis zum bedrückenden Skandal des sexuellen Missbrauchs von Kindern.

Lieber Herr Prälat, Sie und Ihre Mitarbeiter sind dieser Vielfalt von Themen in den vergangenen Jahren sehr gut gerecht geworden. Sicher sind Sie froh, diese Verantwortung nun weitergeben zu dürfen und sich selbst etwas mehr Ruhe gönnen zu können.

Sie geben die Aufgabe in bewährte Hände. Monsignore Martin Hülskamp aus der Diözese Münster ist Jahrgang 1959, er empfing 1985 die Priesterweihe. Er war zunächst Kaplan in Recklinghausen und studierte ab 1987 Kirchenrecht an der Gregoriana in Rom. Dort war er Vizerektor des Päpstlichen Institutes S. Maria dell' Anima und ab 1990 Mitarbeiter in der deutschsprachigen Abteilung des vatikanischen Staatssekretariats. In Münster wurde er 1996 Offizial, also Leiter des Kirchengerichts; seit 1997 ist er Mitglied des Münsteraner Domkapitels und Vertreter der katholischen Kirche im Rundfunkrat des WDR.

Lieber Monsignore Hülskamp, Sie haben auf diesen Lebensstationen viele Erfahrungen sammeln können, von denen Sie in dieser neuen Funktion profitieren werden. Ich wünsche auch im Namen von Erzbischof Becker und den Bischöfen Mussinghoff, Genn und Overbeck Gottes Segen für diese vielfältige und wichtige neue Aufgabe.

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln